

JAHRESBERICHT

ZUR

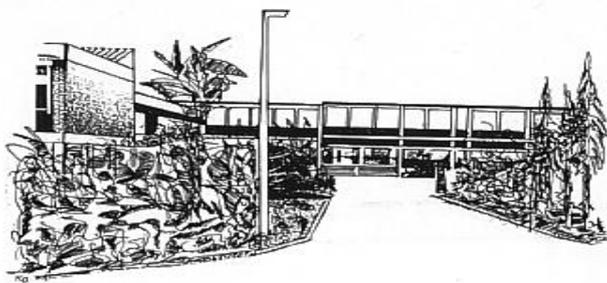
SOZIALARBEIT

AN DER

GRUND- UND

WERKREALSCHULE

HEMMINGEN



- Schuljahre 2016/17, 2. Halbjahr, und 2017/18, 1. Halbjahr -

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--------------------------------|-----------|
| A. Vorwort | 3 |
| B. Einführung | 3 |
| a. Rahmenbedingungen | 3 |
| b. Zielsetzungen | 4 |
| c. Leistungsspektrum | 4 |
| C. Gemeinwesenarbeit | 5 |
| D. Schulbezogene Arbeit | 6 |
| E. Werkrealschule | 7 |
| a. Einzelfallhilfe | 7 |
| b. Projektarbeit | 9 |
| c. Gruppenarbeit | 9 |
| d. Mittagsbetreuung | 10 |
| F. Grundschule | 10 |
| a. Einzelfallhilfe | 11 |
| b. Elternarbeit | 12 |
| c. Projektarbeit | 12 |
| G. Fazit | 13 |

A. Vorwort

Die Werkrealschule, die Ende des letzten Schuljahres ausgelaufen ist, wird in diesem Bericht nun zum letzten Mal Erwähnung finden. Seit dem aktuellen Schuljahr 2017/18 ist die Hemminger Schule eine reine Grundschule. Die Schulsozialarbeit bezieht sich seither auch nur noch auf die Grundschulklassenstufen eins bis vier.

Tätigkeiten und Arbeitsaufwand werden in diesem Bericht daher letztmalig in den Bereichen Grund- und Werkrealschule teilweise voneinander getrennt aufgeführt. Das betrifft v.a. Einzelfallhilfe und Projektarbeit sowie weitere Arbeitsbereiche, die schwerpunktmäßig nur in einer der Schularten anfallen. Andere Bereiche, die schulartübergreifend anfallen, werden zuvor gesondert vorgestellt.

Außerdem möchte ich auf bisherige Planungen und gemeinsam entwickelte Vorstellungen zur Projektarbeit in der Grundschule eingehen, soweit diese aktuell in diesem Schuljahr gediehen sind.

B. Einführung

Zu Beginn sollen wie immer noch einmal kurz die Grundlagen von Schulsozialarbeit an der Hemminger Grund- und Werkrealschule vorgestellt werden.

a. Rahmenbedingungen

Der Stellenumfang der Schulsozialarbeit beträgt im Berichtszeitraum unverändert 50%, d.h. 19,5 Stunden pro Woche. Umgerechnet auf die Schulwochen im Jahr (36,5) ergibt sich eine ungefähre Wochenarbeitszeit von 22,5 Stunden.

Der Raum 411a ist ebenso unverändert der Raum der Schulsozialarbeit. Er dient als Büro und Gesprächsraum, ist mit einem Schrank, einer Pinnwand, einem Regal und einem Schreibtisch sowie Tischen und Stühlen für Gespräche ausgestattet, außerdem stehen dort ein PC mit Internetanschluss und ein Telefon zur Verfügung, genauso wie der Tischkicker aus der Cafeteria, den der Hort dort nicht mehr wollte.

Dieser Raum steht seit Ende der Werkrealschule ausschließlich der Schulsozialarbeit zur Verfügung.

Da die Neuntklässler als einzig verbliebene Hauptschulklasse 2016/17 nur einmal Mittagschule hatten und das Mittagessen mangels Teilnehmer nicht mehr angeboten

wurde, konnten die frei werdenden sechsten Stunden zu einer flexibleren Handhabung der Einzelfallhilfe beitragen, indem die Gespräche auf mehr Schulstunden verteilt werden konnten. Die Präsenzzeit blieb nicht zuletzt aufgrund der Stellenkombination mit dem Jugendhaus erst einmal relativ unverändert: In der Regel Montag bis Donnerstag mit Start zwischen 09:00 und 10:30 Uhr und Ende zwischen 14:30 und 16:00 Uhr (montags, für Elterngespräche).

b. Zielsetzungen

Schulsozialarbeit basiert auf den §§11 und 13 SGB VIII und hat zum Ziel, junge Menschen zu fördern, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, mittels lebensweltorientierter und lebenslagenbezogener sozialpädagogischer Hilfen. Häufig hängen solche Beeinträchtigungen mit der individuellen Situation im Elternhaus zusammen oder/und sind vor dem Migrationshintergrund der betroffenen Schülerinnen und Schüler zu betrachten. Für die Arbeit an der Werkrealschule sind diese Ziele aufgrund der grundlegenden Bedeutung eines Schulabschlusses noch dahingehend konkretisiert, dass möglichst jeder abgehende Schüler in einem dafür nötigen individuellen Rahmen dies erreichen kann.

c. Leistungsspektrum

Für die Erreichung dieser Zielsetzungen gibt es einen „Grundkanon“ an Methoden und Aufgaben in der Schulsozialarbeit, der aber immer in Umfang, Schwerpunkten und detaillierter Ausgestaltung von der jeweiligen aktuellen Situation und den Voraussetzungen an der Schule abhängt und auch laufend angepasst wird (je nach Stellenumfang, schulischem Schwerpunkt, Kooperationsmöglichkeiten und –bereitschaft, v.a. der Lehrer), ganz im Sinne einer lebensweltorientierten Kinder- und Jugendhilfe.

Schulsozialarbeit hat sowohl einen präventiven als auch einen intervenierenden Charakter. Die Kernaufgaben bestehen daher aus:

- Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemlagen
- Sozialpädagogischer Gruppenarbeit, Projekten und Arbeit mit Schulklassen
- Innerschulischer und außerschulischer Vernetzung und Gemeinwesenarbeit
- Offenen Angeboten für Schülerinnen und Schüler

Grundlage dieser Arbeit ist die Beziehungsarbeit, also die Erarbeitung eines Vertrauensverhältnisses v.a. zu Schülerinnen und Schülern, aber auch den anderen im Schulalltag handelnden Personen. Deshalb ist es wichtig, ausreichend Zeit für regelmäßige Schulhofpräsenz in den Pausen und Klassenprojekte zu haben, um sich bei den Schülerinnen und Schülern bekannt zu machen bzw. um Beziehungen zu pflegen oder Termine zu vereinbaren.

Schulsozialarbeit hat daneben eine Schnittstellen- und Scharnierfunktion zwischen verschiedenen Systemen (Schule – Familie – Jugendhilfe – Gemeinwesen). Sie funktioniert nur so gut wie das Netzwerk, auf das Schulsozialarbeit zurückgreifen kann. Schulsozialarbeit ist also auf Kooperation und Vernetzung angewiesen, basiert aber auf den Grundprinzipien der Vertraulichkeit und der Freiwilligkeit. Keines ihrer Angebote – ob individuelle Beratung bei den Schülerinnen und Schülern oder Projektangebote bei den Lehrerinnen und Lehrern der Schulklassen – muss also wahrgenommen werden – sie können es lediglich, wenn es gewünscht wird.

C. Gemeinwesenarbeit

Gemeinwesenarbeit – also die außerschulische Vernetzung mit anderen Einrichtungen im Gemeinwesen bzw. weiteren Institutionen, in deren Einzugs- und Zuständigkeitsbereich die Schule liegt, liegt im doppelten Interesse einer gelingenden Schulsozialarbeit.

Zum einen können durch Kooperation und Vernetzung außerschulische Bildungs- und Erfahrungsangebote für die Schülerinnen und Schüler gemacht werden, was in den schulischen Bildungsplänen für ganzheitliches Lernen ausdrücklich vorgesehen ist. Zum anderen ist Gemeinwesenarbeit dafür da, Ressourcen aus dem Umfeld der Schule für die Soziale Arbeit dort nützlich zu machen oder umgekehrt im Interesse der Schülerinnen und Schüler in dieses Umfeld hineinzuwirken.

Mit folgenden Institutionen im Hemminger Gemeinwesen bzw. im Landkreis fanden

im letzten Jahr Kooperationen oder ein Austausch statt:

- Mit dem Kinder- und Jugendhaus Astergarten:
 - Kontakte zu Schülern in deren Freizeit
 - Kooperation bei Projekten (Soziale Gruppenarbeit)
- Mit der Polizei bzw. den Jugendsachbearbeitern und dem Jugendamt:
 - Kontakte und Austausch bei Einzelhilfefällen
 - Kooperation zur Projektarbeit
- Mit Vereinen, Kirchen/Moschee oder anderen Institutionen in Hemmingen:
 - Bedarfsmäßige Teilnahme an der LeiterInnenrunde mit den Kindergärten und dem Hort
 - Austausch und Kooperation über das Jugendhaus
 - Öffentlichkeitsarbeit und Bekanntmachung der Arbeit bei Festen

Außerdem gehören hier noch Tätigkeiten genannt wie der viel fachlichen Mehrwert bringende Austausch mit anderen Schulsozialarbeitern aus den umliegenden Schulen (alle zwei bis drei Monate im Arbeitskreis Schulsozialarbeit Strohgäu), sowie das Team im Jugendhaus mit der Paulinenpflege, wo auch schulische Themen eingebracht werden können.

D. Schulbezogene Arbeit

Genauso wichtig für eine gelungene Schulsozialarbeit wie die außerschulische ist die innerschulische Vernetzung. Sie dient der Einbindung des Schulsozialarbeiters ins Schulprogramm und dessen Entwicklung genauso wie der Kontaktpflege zu den anderen in der Schule tätigen Personen, v.a. natürlich zu Lehrern und der Schulleitung. Dadurch kann Schulsozialarbeit auch in erzieherische Maßnahmen eingebunden werden, bei Konflikten zwischen Schülern bzw. Eltern und Lehrern vermitteln oder auf Eltern zugehen, die wichtige Termine an der Schule nicht wahrnehmen. Nicht zuletzt sind diese Kontakte auch Grundvoraussetzung, um Lehrkräfte zu Kooperation und Projekten zu gewinnen.

Folgende Aktivitäten fanden im Berichtszeitraum in diesem Bereich statt:

- Regelmäßige Teilnahme an Gesamtlehrerkonferenzen
- Teilnahme an Pädagogischen Konferenzen, Klassenkonferenzen und Schulkonferenzen bei Bedarf
- Teilnahme an Schulveranstaltungen (Abschlussfeier, Wintersporttag)
- Austausch mit der Schulleitung und der Vertrauenslehrerin
- Austausch mit Klassen- und FachlehrerInnen bei Bedarf (zur Situation einzelner Schüler oder zur Situation in den Klassen)

- Austausch mit der Sprachhilfe bei Bedarf
- Begleitung der Neuntklässler zur Abschlussfahrt und Teilnahme an weiteren gemeinschaftlichen Aktivitäten der neunten Klasse wie z.B. dem Abschlussgrillen

Nicht unter den Tisch fallen und deshalb hier Erwähnung finden sollen weitere Querschnittsaufgaben, die nicht nur bezüglich der schulbezogenen Arbeit anfallen, sondern in mehreren Arbeitsbereichen. Hierunter fallen Verwaltungsarbeiten wie Abrechnungen, Vor- und Nachbereitung oder die Dokumentation von Gesprächen, Kooperationsveranstaltungen und Projekten sowie Öffentlichkeitsarbeit und auch die Erstellung dieses Berichts. Außerdem das Führen der Arbeitsstatistik sowie die Bearbeitung von Fachliteratur oder der Besuch von Fachtagen bzw. Fortbildungen als weitere begleitende Elemente der Schulsozialarbeit.

Die in den Abschnitten C. und D. dargestellten Tätigkeitsbereiche sind grundlegend für die Schulsozialarbeit und daher immer nötig, egal wie groß der Stellenumfang der Schulsozialarbeit ist. Deshalb bewegt sich der Umfang des zeitlichen Aufwands dafür auch immer in einem ähnlichen Rahmen.

E. Werkrealschule

Im Bereich der Werkrealschule werden zunächst die dort angefallenen Tätigkeiten in der Einzelfallhilfe und der Projektarbeit vorgestellt – mitsamt einer kurzen Einführung zum Arbeitsbereich – und anschließend die nur hier stattgefundenen Angebote der Gruppenarbeit und der Mittagsbetreuung. Da das zweite Halbjahr in der neunten Klasse vom Erlangen des Hauptschulabschlusses geprägt ist – letztes Praktikum, Prüfungen, Abschlussfahrt, Abschlussfeier -, fanden für die letzten Werkrealschüler nicht mehr viel zusätzliche Angebote statt – und mit dem Ende der Werkrealschule auch zum letzten Mal.

a. Einzelfallhilfe

Einzelfallhilfe möchte ermöglichen, dass Schwierigkeiten in der individuellen Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler vertrauensvoll angesprochen und im Sinne der Kinder und Jugendlichen bearbeitet und wenn möglich gelöst werden können. Gelegentlich reicht es auch, nur ein Thema gemeinsam auszudiskutieren oder einen Ratschlag zu erteilen. Daneben können auch Streits oder Auseinandersetzungen zwischen mehreren Schülern zur Schlichtung kommen.

Manchmal ist auch ein Austausch mit Klassen- bzw. Fachlehrern sinnvoll oder ein Elterngespräch, selten auch das Hinzuziehen von oder Weitervermitteln an externe Beratungs- und Unterstützungsstellen wie z.B. das Jugendamt oder psychologische Beratungsstellen. Auch Aktionen mit einer ganzen Klasse können aus einer persönlichen Problematik entstehen, z.B. im Fall von Mobbing oder wenn sich ein bestimmtes Verhalten im Klassenverbund verbreitet.

Grundlage jeglicher Einzelfallhilfe ist Vertrauen. Je länger und intensiver ein Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern besteht, desto leichter fällt es ihnen, um Hilfe zu bitten und sich mit den eigenen Problemlagen zu offenbaren. Dieses Vertrauen muss im alltäglichen Kontakt aufgebaut und gehalten werden.

Einzelfallhilfegespräche finden sowohl in Pausen als auch während des Unterrichts statt, letzteres gerade bei akutem Bedarf oder in Fällen kontinuierlicher Begleitung, dann natürlich in Absprache mit den Lehrern. Auch Unterrichtsbesuche zur Beobachtung kommen immer wieder vor, da das Verhalten im Klassenverbund oft ein anderes ist als in einer individuellen Gesprächssituation.

Zu den Zahlen: Im zweiten Schulhalbjahr 2016/2017 (18 Schulwochen), dem letzten Schulhalbjahr mit Hauptschülern, fanden 17 Gespräche mit zehn Schülern aus der neunten Klasse statt.

Die **auf tretenden Themen** waren u.a. starke Auffälligkeiten im Verhalten, psychische Probleme, Traumata, Lebenssituationen mit schwer erkranktem oder verstorbenem Elternteil, verbale oder gewaltsame Auseinandersetzungen, Schulden, Liebe, Kontakte mit der Polizei oder Anzeigen, Fehlzeiten.

Individuelle Unterstützung unterschiedlicher Art im **Übergang Schule-Beruf** suchten im zweiten Halbjahr 2016/17 vier Schüler, mit denen jeweils ein Termin zur Erstellung von Bewerbungen stattfand.

Daneben ging es um die Wahl der weiterführenden Schule, genauso wie um Tipps zum Vorstellungsgespräch oder das Üben für Einstellungstests. Drei Schülerinnen und Schüler, die hierbei ohne die Unterstützung ihrer Eltern auskommen müssen, fanden dadurch im Laufe des vergangenen Jahres einen Ausbildungsplatz oder einen Schul- bzw. Praktikumsplatz.

b. Projektarbeit

Projektarbeit versucht, im Gegensatz zur Einzelfallhilfe, mit einem Thema die ganze Klasse anzusprechen und einen sozialpädagogischen Lernbeitrag auch im schulischen Rahmen zu leisten. Inhaltlich orientiert sie sich am aktuellen Bedarf der persönlichen und schulischen Entwicklung und versucht, soziale und persönliche Kompetenzen zu vermitteln oder zu stärken, um die Schüler in allen Lebensbereichen fitter zu machen, z.B. für den Start ins Leben nach der Schule.

Die Projekte setzen an Themen an, die sich außerhalb oder nur am Rande der üblichen Lerninhalte befinden, bzw. wenden sich Themen zu, die besonders die persönliche Entwicklung der Schüler befördern, z.B. dem Sozialverhalten, der Berufsfindung, der Lebensplanung, der Identitätsfindung oder Themen der Prävention. Dabei kooperieren die *Lehrer und der Schulsozialarbeiter als gemeinsames pädagogisches Team* im Sinne der Schüler.

Neben längerfristig geplanten und mit dem Ziel der Institutionalisierung ausgearbeiteten Projekten können auch kurzfristig anberaumte Interventionen in Klassen mit Konfliktpotenzial oder mit aktuellen und aufzuarbeitenden Vorkommnissen stattfinden oder neue Projektideen entstehen und verwirklicht werden. *Was entsteht, hängt immer auch vom Interesse und von der Kooperationsbereitschaft der Lehrkräfte ab.*

Im zweiten Halbjahr 2016/17 fanden in der Werkrealschule mit der neunten Klasse keine Projekte mehr statt. Für das zehnte Schuljahr geplante Projekte entfielen aufgrund des kurzfristigen Endes der Werkrealschule.

c. Gruppenarbeit

Zielsetzung des Projekts:

Die Jugendlichen sollen durch Lernen in der Gruppe in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden. Dabei werden Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit gefördert sowie soziale Kompetenzen trainiert. Den Schülern soll ein Teil des dauerhaft erlebten Stresses und Drucks genommen werden, um positive Kräfte zum Erreichen des Schulabschlusses freizusetzen.

Das Erreichen eines ordentlichen oder überhaupt eines Schulabschlusses stellt für einige dieser Jugendlichen eine große Herausforderung dar, weil sie teilweise ohne die Unterstützung von Zuhause auskommen müssen oder ein sehr problematisches Lernverhalten an den Tag legen. Die Abschlussprüfungen stellen eine Hürde dar, die persönliche Reife und ein gewisses Maß an selbständigem Arbeiten voraus setzt,

ebenso wie eine leistungsorientierte Arbeitshaltung und natürlich ein Verständnis der Lerninhalte. Hier besteht viel zusätzlicher Unterstützungsbedarf. Regelmäßiges, richtiges Lernen oder das Erledigen von Hausaufgaben gehören für zu viele Schüler oft bis zur 9. Klasse nicht zum Bewältigungsrepertoire für die Schule, werden nicht für wichtig erachtet oder trotz besserem Wissen nicht umgesetzt. Zudem können Schwierigkeiten in den Familien dazu führen, dass dort weder Unterstützung noch eine Lernatmosphäre möglich sind. Für die Schule fehlt dann die Kraft, die für die schwierigen Lebensumstände verbraucht wird.

Im Schuljahr 2016/17 fanden für die verbliebene neunte Klasse zwei wöchentliche Gruppen statt, mittwochs und donnerstags. Es nahmen mittwochs zwei Mädchen (anfangs noch drei) und zwei Jungen und donnerstags ein Mädchen und sechs Jungen (zeitweise sieben) teil. Alle Beteiligten schafften den Hauptschulabschluss.

In der akuten Prüfungsphase wurde zeitweise zusätzliche Zeit investiert, um der größeren Unterstützungsnachfrage gerecht zu werden.

d. Mittagsbetreuung

Die Mittagsbetreuung belief sich wie im ersten Schulhalbjahr 2016/17 auch im zweiten Halbjahr auf die Überbrückung einer kurzen Pause am einzigen Tag mit Nachmittagsunterricht, bevor anschließend die Klassenlehrerin übernahm. Die weitere Zeit wurde hin und wieder ebenfalls für Einzelhilfegespräche genutzt.

F. Grundschule

Die Arbeit in der Grundschule wurde im letzten Schuljahr (2016/17) im Bereich der Einzelfallhilfe schon auf die komplette Grundschule ausgeweitet, in diesem Schuljahr dann logischerweise auch der Bereich der Projektarbeit. Hier wurde in Absprache mit dem Lehrerkollegium ein grobes Gesamtkonzept für die zukünftige Projektarbeit erarbeitet, in dem trotzdem genügend Platz für flexible Anpassungen an die individuelle Situation in den Klassen bleibt.

Im Bereich der Grundschule werden wie schon im Abschnitt zur Werkrealschule zunächst die dort angefallenen Tätigkeiten in der Einzelfallhilfe, der auch dazu vermehrt anfallenden Elternarbeit und der Projektarbeit vorgestellt, in letzterem Bereich inklusive eines Überblicks über die angestrebten Projekte. Abschließend gibt es noch ein Fazit mitsamt Ausblick ins restliche bzw. nächste Schuljahr.

a. Einzelfallhilfe

Im zweiten Schulhalbjahr 2016/2017 (18 Schulwochen) fanden in der Grundschule insgesamt 62 Gespräche statt. Davon waren 27 verschiedene Schüler betroffen. Im ersten Halbjahr 2017/18 (17 Schulwochen), dann nur noch mit den Grundschulklassen, fanden deutlich mehr Gespräche statt (116), mit 47 verschiedenen Schülern, eine Steigerung um fast 50%.

In beiden Halbjahren gab es dabei zusammen siebenmal Termine außerhalb der Schule bzw. Kontakte oder eine Weitervermittlung zu auswärtigen Institutionen. Elterngespräche fanden neunmal statt, Kontakte mit dem Jugendamt (oder Gespräche mit Eltern und Jugendamt) achtmal. In zehn Fällen erfolgte eine längere und intensivere Begleitung.

Thematisch geht es in der Grundschule häufig um Streit, dauerhaft störendes oder aggressives Verhalten in der Klasse, auf dem Pausenhof oder auf dem Schulweg, Mobbing, Traumata, Ausbau bestehender Hilfe durch das Jugendamt, Probleme mit Eltern, Lebenssituationen mit schwer erkranktem oder verstorbenem Elternteil, Gewalt/Misshandlung in der Familie, drohenden Wohnungsverlust, Verwahrlosung sowie um teils intensiven Unterstützungsbedarf in der familiären Erziehung bzw. um Alltagsstrukturierung, sowohl der Kinder als auch der Familie insgesamt.

Folgende Beobachtungen aus dem letzten Schuljahr gelten unverändert: Vielen Kindern, meistens mehreren in jeder Klasse, fehlt es dadurch an der nötigen Begleitung, Anleitung und Erziehung, um im Schul- und Lebensalltag zurecht zu kommen oder z.B. Unterstützung bei den Hausaufgaben zu bekommen bzw. diese regelmäßig zu erledigen. Dazu kommt dann manchmal auch noch schwieriges Sozialverhalten, sei es im Umgang mit den Klassenkameraden oder bei der Einhaltung von Regeln bzw. dem Durchhalten des Unterrichtsalltags. Das erschwert auch immer wieder die Durchführung des Unterrichts. Außerdem ist festzustellen, dass manche dieser Kinder außerhalb der Schule nur wenig Impulse bekommen, was das Freizeitverhalten, die Entdeckung eigener Fähigkeiten oder die Entwicklung von Hobbys betrifft.

Hier liegt deshalb ein Schwerpunktansatz für Schulsozialarbeit, da durch ein rechtzeitiges Gegensteuern später „Problemkarrieren“ verhindert und nicht zuletzt gesellschaftliche „Folgekosten“ vermieden werden können. In diesem Schuljahr sind hierzu schon vermehrte Kontakte mit dem Jugendamt und auch deutlich mehr Elterngespräche zu registrieren. Auch die stark angestiegenen Gesprächszahlen sind in diesem Kontext zu sehen, da hier gerade auch im jungen Alter der Grundschüler nur in einem längeren Prozess Veränderungen zu erreichen sind.

c. Elternarbeit

Die Bedeutung der Elternarbeit zeigt sich in der Grundschule v.a. an den o.g. Zahlen der Einzelfallhilfe, wo die Häufigkeit der Elterngespräche weiter gestiegen ist. Bisher konnten in der Schulsozialarbeit an der Werkrealschule viele Themen direkt mit den Jugendlichen besprochen und bearbeitet werden, auch ohne die Eltern. Das ist in der Grundschule aufgrund des geringeren Alters der Schülerinnen und Schüler nicht mehr möglich. Es ist zu beobachten, dass das hilfreich sein und schnell wirken kann, wenn Gespräche dazu führen, dass Eltern, Kind und Schule an einem Strang ziehen. Genauso kann es aber auch die Grenzen von freiwilligen Hilfen aufzeigen, wenn unterschiedliche Ansichten nicht zu einer Kooperation führen. Dann sind vonseiten der Schule keine Verbesserungen zu erkennen, die Bedingungen für ein Eingreifen von außen, z.B. durch das Jugendamt, aber oft noch nicht gegeben.

c. Projektarbeit

Da Projektarbeit meist klassenweise stattfindet – zumindest wenn ein Projekt fest in einer Jahrgangsstufe verankert ist – ist sie in der Grundschule mit meist drei Klassen pro Jahrgang entsprechend zeitaufwändiger als in der Werkrealschule.

Im zweiten Halbjahr des letzten Schuljahres fanden folgende Projekte in der Grundschule statt:

- Projekte zur Stärkung der Klassengemeinschaft in zwei dritten und einer vierten Klasse
- Ein Projekt zur Gewaltprävention in Kooperation mit dem Jugendsachbearbeiter des Polizeireviers Ditzingen in allen vierten Klassen

In diesem Schuljahr fanden im ersten Halbjahr bereits folgende Projekte statt:

- Für alle drei vierten Klassen Einführungstag mit Kooperationsübung im Astergarten
- Training von Nähe und Zusammenhalt zur Förderung der Klassengemeinschaft in einer zweiten Klasse
- Je eine Stunde Klassengespräch zu den Themen Liebe und Freundschaft sowie zum Verhalten im Fachunterricht in einer zweiten Klasse

Bei der Lehrerschaft stehen v.a. die Themen Sozialverhalten, Klassengemeinschaft und Gewaltprävention im Focus. Die Projektarbeit in der Grundschule nimmt sich konsequent diese Ziele vor, orientiert sich an bewährten vorliegenden Konzepten und baut von Klassenstufe zu Klassenstufe aufeinander auf. So soll es zunächst um Grundlagen wie den Umgang mit Gefühlen, die Stärkung des Selbstvertrauens, Wahrnehmung, Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien sowie nonverbale Kommunikation gehen. Später dann stehen die Gemeinschaftsfähigkeit,

Vertrauensübungen, Respekt und Toleranz im Mittelpunkt.

Aufgrund des geringen Männeranteils an unserer Schule (nur Rektor, Schulsozialarbeiter und Hausmeister sind Männer) kommt es jedes Jahr zu teils mehreren Anfragen zur Begleitung ins Schullandheim. Das findet fast immer in der vierten Klasse statt. Ich versuche, sofern es terminlich geht, diesen Anfragen nachzukommen, denn nirgends sonst besteht die Möglichkeit, mit den Schülern so intensiv in Kontakt zu kommen und an den für die Projektarbeit im Mittelpunkt stehenden Themen zu arbeiten. Da in der Regel auch die Klassenlehrerinnen dieses Ziel verfolgen, bringe ich mich hier in der Gestaltung der Schullandheimaufenthalte mit entsprechenden Inhalten ein.

G. Fazit

Die aktuellen hohen Zahlen in der Einzelfallhilfe zeigen, dass in vorherigen Berichten geäußerte Vermutungen zum Bedarf in der Grundschule richtig waren. Durch die intensivere Einbeziehung der Eltern, die in der Grundschule unausweichlich ist, steigt auch der zeitliche Aufwand pro Fall. Die Einführung einer Reihe neuer Projekte, ob nun im Rahmen eines Schullandheimes oder im Unterricht, bedeutet natürlich ebenfalls mehr zeitlichen Aufwand. Dies wird die Arbeit in im Jahr 2018 prägen.

Damit wird die fallbezogene Arbeit nun nach und nach noch unterfüttert durch mehr präventive Projektarbeit in den Klassen. Dann ist eine gute Basis gelegt, um langfristig nachhaltige und wirksame Sozialarbeit an der Hemminger Grundschule zu leisten.

Für den Bericht: Gregor Adam, Schulsozialarbeiter an der GWRS Hemmingen,
Juni 2018